

Mai. — In der hochalpinen Region ist auch in diesem Monat der Winterfang noch möglich. Für die tieferen Lagen gilt ungefähr das Gleiche wie für April, nur kommen noch einige weitere Arten dazu, wie *glabratus*, *Scheidleri* etc. Für das Mittelgebirge ist nunmehr die beste Zeit zum Sammeln nach Punkt 2 und 3.

Juni. — Mit diesem Monat beginnt das Sammeln in der hochalpinen Region, und zwar im allgemeinen in der ersten Hälfte auf Bergen, welche die 2000-Meter-Grenze nicht überschreiten, von der zweiten Hälfte an in jeder Höhe. Am besten geeignet sind solche Berge, welche in der hochalpinen Region breite begraste Rücken besitzen; steile Grate und stark felsige Partien sind zumeist wenig ergiebig. Mit einiger Uebung lassen sich solche Stellen schon im Vorhinein nach der Karte bestimmen. Auf diese Weise kann man besonders unter Steinen in Anzahl folgende Arten erbeuten: *Carabus Fabricii*, *Creutzeri*, *problematicus*, *convexus*, *sylvestris* und *concolor*, vereinzelter auch *Cychnus caraboides*, *attenuatus*, *angustatus*, *Schmidti* und *cylindricollis*. Für die tieferen Lagen gilt wieder dasselbe wie für Mai.

Juli. — Für die hochalpine Region gilt dasselbe wie für Juni. In den niederen Regionen ist es die günstigste Zeit zum Sammeln auf Wiesen und Feldern, wo die Caraben unter den Heu- und Strohmandeln oft in großer Anzahl gefunden werden können, und zwar in erster Linie *Scheidleri*, *cancellatus*, *Ulrichi* und *violaceus*.

August. — Für das Hochgebirge gilt noch das gleiche wie für Juni, Juli, allerdings hat sich die Zahl der Caraben bereits stark verringert. In den Mittellagen gilt infolge der späteren Erntezeit das für den Juli der niederen Regionen Erwähnte. In der Ebene beginnen in der zweiten Hälfte August diejenigen Caraben aufzutreten, welche an ein Steppenklima gebunden sind, nämlich *scabrusculus* und *hungaricus*. Man findet sie in Gegenden mit Steppencharakter von dieser Zeit an bis in den November unter Steinen.

September. — In diesem Monat treten in erster Linie diejenigen Caraben auf, welche eine zweite Generation besitzen, wie *glabratus*, *nemoralis*, *coriaceus* etc. und man kann sie nach den in Punkt 2 und 3 angeführten Methoden sammeln. Für die im Monat August erwähnten Steppencaraben ist nunmehr die günstigste Zeit.

Zwei neue *Cryptophagus*-Arten aus den Karpathen.

Von Dir. Prof. J. Roubal, B. Bystrica.

1. *Cryptophagus* (s. str.) *Falcozi* n. sp.

Eine sehr kleine, niedliche Art aus der Verwandtschaft des *C. saginatus* Strm. und *subfumatus* Kr. Von elliptischem Umriß, kurz, gedrunken, hoch gewölbt, gesättigt rostbraun gefärbt, etwa wie ein

heller *C. badius* Strm., stark glänzend, dünn und ziemlich lang, un dicht anliegend, lichtgolden behaart. Kopf breit, Augen groß, ziemlich grob facettiert, Fühler ziemlich dick, den Hinterrand des Halsschildes erreichend, die relativen Dimensionen ihrer Glieder etwa so wie bei *C. badius* Strm.; Glied 8 so lang wie breit, das erste Glied der Keule schmaler als das zweite. Punktierung des Kopfes dicht, scharf, ziemlich grob, am Scheitel gröber und dichter. Halsschild stark quer, in der Mitte am breitesten, von da nach vorne und hinten gleichmäßig verengt, der Seitenrand ziemlich stark, die Verdickung vor den Vorderecken lang, etwas kürzer als ein Viertel der Halsschildlänge, ganz mit dem Rande verschmolzen, so daß ihr hinteres Ende nur undeutlich wahrnehmbar ist. Die Abstutzungsfläche glatt, langoval. Die Randung dahinter ist glatt, geht in das Lateralzähnnchen über und ist nur schwach gebogen. Das Lateralzähnnchen ist stark, steht genau hinter der Mitte und ist auffallend schief nach hinten gerichtet. Die Krenulierung des Randes dahinter ist schwach, dabei lang bewimpert. Der sehr hochgewölbte Halsschild ist seitlich stark abfallend und diese abfallende Partie ziemlich gut abgegrenzt, insbesondere vor den Hinterecken; an dieser Grenze liegt je ein Basalgrübchen. Die Basalfurche tief. Die Punktierung scharf, ziemlich grob, doch sparsam, in der Mitte der Basis ein äußerst feines Körnlein. Die Hinterecken auffällig verflacht, rechteckig, scharfspitzig. Die ziemlich kurzen Flügeldecken nur unmerklich breiter als der Halsschild, stumpfoval, vorne so grob wie der Halsschild, aber sanfter und viel dichter, ziemlich unregelmäßig, zur Spitze hin feiner und sparsamer punktiert. Geflügelt. Die Beine mäßig stark.

Long. 1·6 mm; etwa wie ein mittelgroßer *C. scutellaris* Newm. (von dem ich auch größere Exemplare als unsere neue Art habe), aber viel breiter.

Von *C. sabinatus* Strm. durch die auffällig langen Verdickungen der Vorderecken und hinter der Mitte stehendes Lateralzähnnchen des hochgewölbten Halsschildes, eine Punktierung der Elytren, die dichter ist als jene des Halsschildes, etc. verschieden. Von den kleinsten Stücken des *C. subfumatus* Kr. schon durch den ganz anders geformten Halsschild, seine Hinterecken, Vorhandensein der Basalgrübchen, Position der Lateralzähnnchen auf der groben Randung desselben usw. zu unterscheiden.

Da man bei der bekannten Variabilität einiger Arten dieser Gattung, sobald man beim Studium auf eine Unklarheit stößt, stets eine ganze Reihe selbst von weitstehenden Sektionen berücksichtigen muß, ist auch noch *C. badius* Strm. in Betracht zu ziehen. Dieser hat aber eine länglichere Körperform, bedeutendere Größe, dickere Fühler, nach hinten verengten Halsschild, vorlaufende Verdickungen der Vorderecken des Halsschildes, das Lateralzähnnchen nicht hinter der Halsschildmitte, dichter punktierten und nicht so gewölbten Halsschild, weniger scharfe Hinterecken desselben, anders punktierte Decken etc. Mit *C. hirtulus* Kr. und *scanicus* L. hat die neue Art auf Grund der erwähnten Merkmale nichts zu tun.

Tschechoslowakische Republik: Slovakia, B. Bystrica, 8. IV. 1926, unter *Lasius fuliginosus* Latr. Ich widme die Art meinem lieben Freunde, Mr. Dr. Louis Falcoz, Vienne, dem bekannten Spezialisten dieser Gattung, der das Tier auch gesehen hat.

2. *Cryptophagus* (s. str.) *polonicus* n. sp.

Wenig gewölbt, habituell etwas an einen größeren, breiteren *C. dorsalis* C. Sahlb. erinnernd. Gelbbraun, die Extremitäten, namentlich die Füße lichter, hinter dem Schildchen dunkel, wenig glänzend, die Behaarung dicht, lang, greis, teilweise anliegend, teilweise etwas, aber schwach, schräg abstehend (so etwa wie bei gewissen Exemplaren des *C. pilosus* Gyll. mit weniger merklich aufgestellten wenigen Härchen). Der Kopf viel schmaler als der Halsschild, mäßig grob und mäßig dicht punktiert. Fühler schlank, lang (länger und schmaler als z. B. bei *C. pilosus* Gyll.). Glied 9 kleiner und schmaler als Glied 10, die Glieder 2—8 jedes länger als breit. Augen groß, stumpfkönisch, ziemlich vorstehend, fein facettiert. Halsschild etwa um ein Viertel breiter als lang, viel schmaler als die Decken, nach hinten geradlinig und stark verengt, nur in der Umgebung des Lateralzähnnchens seitlich etwas vortretend, die Seitenränder mäßig verdickt, fein, scharf, sparsam krenuliert (hinter dem Lateralzahn mit 6 Zähnen). Die Erweiterung der Vorderecken stark, napfförmig seitlich vortretend, nach hinten schief und stark zahnförmig verlängert, etwas mehr als ein Fünftel der Halsschildlänge einnehmend, die Abstutzungsfläche langoval, glänzend. Das scharfe Lateralzähnnchen genau in der Halsschildmitte stehend, nach hinten gerichtet. Die Seiten von der vorderen Verdickung bis zu den Hinterecken lang und dicht bewimpert, die Hinterecken stumpfwinkelig. Die Punktierung des Halsschildes ziemlich grob und dicht, doch etwas schwächer und sparsamer als die des Kopfes; Halsschild ohne jede Schwielen, Basalgrübchen oder Präscutellarfältchen. Flügeldecken lang, mehr als doppelt so lang wie breit, an den Seiten äußerst schwach gerundet, fast parallel, am Ende sehr schwach zugerundet, ihre Oberfläche vorne flach, hinten gewölbt und (diese zwei Kontraste sind auffallend) überall gleichmäßig viel sparsamer als der Halsschild punktiert; die Punkte viel schwächer als jene des Halsschildes, zur Spitze hin noch schwächer werdend. Füße mäßig schwach. — Long. 2·3 mm.

Tabellarisch etwa in die Nähe des *C. Skalitzkyi* Reitt. gehörend, doch als selbständige Art folgenderweise gut charakterisiert: durch die wenig gehobene Behaarung (in Reitters Tabelle, F. G. III, 60—61, hat er aber unter 5“, 6“ keinen Platz), durch die schlanken Fühler und ihr kleines 9. Glied, durch die Beschaffenheit der Vorderecken und die Position des Lateralzähnnchens des Halsschildes, durch seine Skulptur und seine nach hinten stark verengten Seiten, sowie schließlich durch recht fein und sparsam punktierte, vorne abgeflachte Decken.

Carpathes Poloniae: Bolechów. (leg. Patkiewicz).